

Oliver Auge (Hg.)
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
350 Jahre Wirken in Stadt, Land und Welt



Christian-Albrechts- Universität zu Kiel

350 Jahre Wirken in Stadt, Land und Welt

Herausgegeben von Oliver Auge

350

WACHHOLTZ
MURMANN PUBLISHERS

1. Auflage 2015

© 2015 Wachholtz Verlag – Murmann Publishers, Kiel/Hamburg

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Das
gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.






Gesamtherstellung: Wachholtz Verlag
Satz und Layout: Das Herstellungsbüro, Hamburg
Printed in Germany
ISBN 978-3-529-05905-6

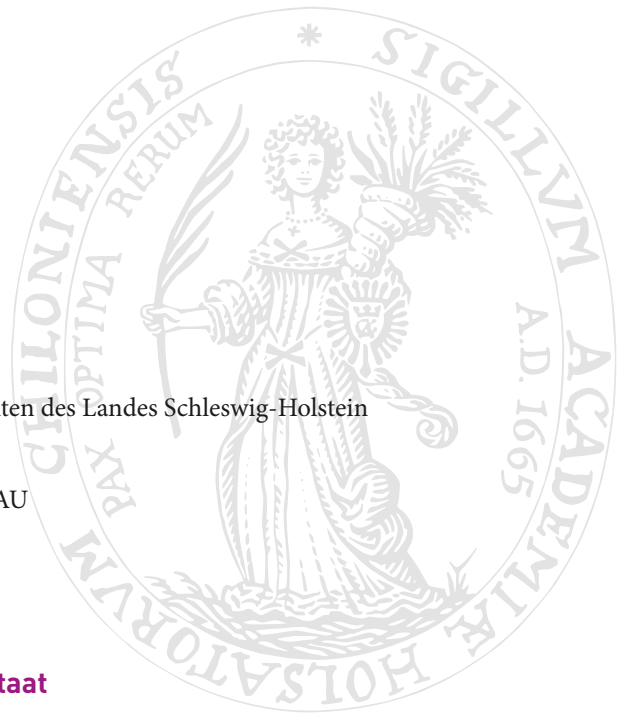
Besuchen Sie uns im Internet:
www.wachholtz-verlag.de





Inhalt

- Torsten Albig
11 Grußwort des Ministerpräsidenten des Landes Schleswig-Holstein
- Lutz Kipp
13 Vorwort des Präsidenten der CAU
- Oliver Auge
19 Vorwort des Herausgebers







Verhältnis zu Stadt und Staat

- Ulf Kämpfer
29  Lebendige Zweierbeziehung: Die CAU und die Landeshauptstadt Kiel
- Kristin Alheit
41  Die CAU und das Land Schleswig-Holstein
- Uta Kuhl
51  Wissenschaften und die Gelehrsamkeit um ihrer selbst willen – Die Gottorfer Herzöge als Förderer der Wissenschaft
- Olaf Mörke
67  Das Verhältnis von Universität und Staat im Spannungsfeld von Selbst- und Fremdbestimmung
- Swantje Piotrowski
107  Die Finanzierung der Christiana Albertina in der Frühen Neuzeit 1665 bis 1800
- Gerhard Fouquet
141  »Woher das Geld nehmen zur Verbesserung der Universität?« – Die Finanzen der Kieler Universität 1820 bis 1914



-
- Klaus Gereon Beuckers**
- 175  Gebaute Bildungspolitik. Die architektonische Entwicklung der CAU
- Oliver Auge**
- 216  Die CAU feiert: Ein Gang durch 350 Jahre akademischer Festgeschichte
- Martin Göllnitz**
- 260  »Hier schweigen die Musen« – Über die erfolgten Schließungen und geplanten Aufhebungen der Christiana Albertina
- Ludwig Steindorff**
- 277  Die Schleswig-Holsteinische Universitäts-Gesellschaft

Die Fakultäten

- Rudolf Meyer-Pritzl**
- 291  Die Rechtswissenschaftliche Fakultät
- Wolfgang J. Duschl**
- 305  Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
- Joseph-Alexander Verreet**
- 313  Die Agrar- und Ernährungswissenschaftliche Fakultät
- Thorsten Burkard und Markus Hundt**
- 329  Die Philosophische Fakultät
- Andreas Müller**
- 344  Die Theologische Fakultät
- Jörn Henning Wolf**
- 360  Streiflichter auf das Leistungsspektrum und wissenschaftliche Forschungsprofile der Kieler Hochschulmedizin in der jüngeren Vergangenheit und Gegenwart

Michael Illert und Ulrich Stephani

- 378  Die Medizinische Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel – Im 350. Jahr

Horst Raff


- 391  Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Frank Paul


- 405  350 Jahre CAU – 25 Jahre Technische Fakultät

Forschende, Lehrende, Studierende


Oliver Auge

- 425  Der Kieler Professor bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts – Eine typologische Annäherung


Swantje Piotrowski

- 451  Vom Wandel der Fakultätenhierarchie und der Entwicklung des Lehrkörpers an der Christiana Albertina in der Zeit von 1665 bis 1815

Martin Göllnitz

- 498  Forscher, Hochschullehrer, Wissenschaftsorganisatoren: Kieler Professoren zwischen Kaiserreich und Nachkriegszeit

Gabriele Lingelbach

- 528  Akkumulierte Innovationsträgheit der CAU: Die Situation von Studentinnen, Wissenschaftlerinnen und Dozentinnen in Vergangenheit und Gegenwart


Rainer S. Elkar

- 561  Beteiligung und Verantwortung – Ausschnitte einer studentischen Geschichte zu Kiel


Wilfried Müller

- 611  Die Kieler Studierendenbewegung – Eine persönliche Chronologie

Stefan Bichow

- 622  »Verfolgung und Ermordung der Universitätswürde 1968« –
Die Studentenproteste an der Christian-Albrechts-Universität

Franz Hausmann

- 637  Vom »Tumult« zu einer studentischen Interessenvertretung

Lena Denecke

- 648  Der AStA der CAU von 1968 bis 2008

Steffen Regis

- 664  Von, mit, für Studierende! – Über die Studierendenvertretung
der CAU in den Jahren 2008 bis 2014 und ihre Perspektiven

Jan-Peters Janssen

- 679  Leibesübungen und Sport an der Kieler Universität – von der
Dänenzeit bis zur Weimarer Republik

Exzellenz im Norden


Gerd Hoffmann-Wieck

- 699  Das GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung
Kiel und die Geschichte der Kieler Meereskunde

Martin Visbeck und Ralph R. Schneider

- 724  Exzellenzcluster *Ozean der Zukunft*

Denis Schimmelpfennig

- 736  Forschungsschwerpunkt Nanowissenschaften und
Oberflächenforschung

Johannes Müller


- 748  Von Johanna Mestorf zur Akademie – Die Rolle von
Gesellschaft, Archäologie und Landschaft an der CAU

Stefan Schreiber


- 775  Exzellenzcluster *Entzündung an Grenzflächen*

Weltwissen – Die Sammlungen

Else Maria Wischermann

- 799  Geschichte und Gegenwart der Universitätsbibliothek –
350 Jahre im Dienst der Universität


Claus von Carnap-Bornheim

- 815  Die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen
Schloss Gottorf – Ein Essay


Anette Hüsch

- 829  Dreihundertfünfzig


Joachim Raeder

- 837  Die Antikensammlung in der Kunsthalle zu Kiel


Tobias Delfs und Martin Krieger

- 853  Das Völkerkundemuseum der CAU


Dirk Brandis und Wolfgang Dreyer

- 881  Die zoologischen Schätze der Universität – Ein Jubiläum
im Jubiläum

Andreas Villwock

- 895  Aquarium des Instituts für Meereskunde an der Universität
Kiel – Heute: Aquarium GEOMAR

Eckart Bedbur

- 907  Die Geologische und Mineralogische Sammlung

Eva Fuhry

- 915  Die Medizin- und Pharmaziehistorische Sammlung

Martin Nickol


- 926  Die Geschichte des Botanischen Gartens

Jobst Sievers und Bernhard Tillmann


- 938  Die wissenschaftliche Sammlung im Anatomischen Institut der CAU

Die CAU International


Oliver Auge und Martin Göllnitz

- 949  Kieler Professoren als Erforscher der Welt und als Forscher in der Welt: Ein Einblick in die Expeditionsgeschichte der Christian-Albrechts-Universität

Michael Müller-Wille

- 973  Rektoratsverbindungen zu den Universitäten Rostock und Greifswald sowie zu Hochschulen der Ostseeanrainerstaaten (1989 bis 1992)

Martina Schmode

- 991  Hinter dem Horizont geht's weiter – Zur Entwicklung des International Center und internationaler Beziehungen der CAU

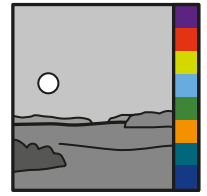
Sebastian Elsässer

- 1005  Wie forscht und lehrt man »international«? Das Beispiel der Orientalistik an der CAU

Anhang

- 1021 Abbildungsverzeichnis
- 1025 Verzeichnis der Autorinnen und Autoren

Hinter dem Horizont geht's weiter – Zur Entwicklung des International Center und internationaler Beziehun- gen der CAU



von Martina Schmode

Im Vergleich zur Geschichte der Christian-Albrechts-Universität (CAU) selbst ist die Geschichte des International Center recht kurz. Als institutionalisierte Einheit hat es sich im Wesentlichen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts herausgebildet. Allerdings haben sich Aufgaben und Zuständigkeiten in diesen rund 65 Jahren sehr dynamisch entwickelt. Dabei prägen einige Bereiche, wie z. B. die Betreuung ausländischer Studierender, das Portfolio schon seit Beginn, während andere Aktivitäten, wie die Erarbeitung verschiedener Maßnahmen zur gesamtuniversitären Internationalisierung, erst im Laufe der Zeit an Bedeutung gewannen.

Der vorliegende Beitrag möchte schlaglichtartig einige typische Aktivitäten vorstellen. Dazu gehören die Entwicklung des Ausländerstudiums an der CAU, Partnerschaften mit ausländischen Hochschulen, die traditionelle Bedeutung der Kooperation mit Universitäten im skandinavischen Raum, Austauschprogramme für Kieler Studierende und der *Internationale Sommerkurs*, der bereits 1947 etabliert wurde.¹

Vom Auslandssekretariat zum International Center

Der Auf- und Ausbau spezieller Strukturen für akademische Auslandsarbeit an deutschen Universitäten nach dem Zweiten Weltkrieg steht in engem Zusammenhang zur Neugründung von zentralen Mittlerorganisationen wie dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD, Wiedergründung 1950) und der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH, Neugründung 1953) und

hat – wie die Mittlerorganisationen selbst – wichtige Vorläufer in den 1920er Jahren. Hierzu gehören der aus einer studentischen Initiative an der Universität Heidelberg hervorgegangene und 1925 offiziell gegründete Akademische Austauschdienst e. V. (AAD), der Austauschprogramme für ausländische und deutsche Studierende organisierte, sowie die Deutsche Akademische Auslandsstelle des Verbandes der Deutschen Hochschulen, deren zentrale Aufgabe die Betreuung der in Deutschland studierenden Ausländer war. Zusammen mit der vom Auswärtigen Amt 1925 etablierten AvH, die vor allem Stipendien für ausländische Studierende vergab, wurden diese Vorläufer im 1931 offiziell gegründeten DAAD zusammengeführt. Bereits 1926 war auf einer Tagung des Verbandes Deutscher Hochschulen, an der nicht nur der AAD und die AvH, sondern auch hochrangige Vertreter verschiedener Ministerien teilnahmen, festgestellt worden, dass eine zentrale Betreuungsstelle notwendig sei. 1927 erfolgte dann der Beschluss, eine normgebende Zentralstelle für die Ausländerbetreuung an den deutschen Hochschulen zu schaffen, von der die Gründung von Betreuungsausschüssen an den einzelnen Universitäten ausgehen sollte. Bereits ab dem Wintersemester 1927 / 28 wurden in vielen Hochschulen Akademische Auslandsstellen gegründet, zu deren Aufgaben neben der Betreuung von Ausländern auch die Beratung deutscher Studierender gehörte.

An der CAU gab es erst ab November 1929 entsprechende Aktivitäten.² Zunächst erfolgte die Einrichtung einer Kommission für das Ausländerstudium, zu der neben dem Rektor und dem Prorektor drei Professoren gehörten, darunter der Begründer des Instituts für Weltwirtschaft (IfW), Bernard Harms. Die Einrichtung einer Akademischen Auslandsstelle wurde spätestens im Sommersemester 1931 fest geplant, auch wenn die offizielle Gründung eines entsprechenden Vereins erst im Februar 1934 erfolgte. Als Vorsitzenden ernannte der Rektor zunächst Jens Jessen, dann Andreas Predöhl, die beiden unmittelbaren Nachfolger von Harms im IfW. Bereits 1931 wurde auf Initiative des Rektors auch eine Deutsch-Ausländische Vereinigung gegründet, die dazu beitragen sollte, »daß nunmehr sich die ausländischen Studierenden noch heimischer fühlen als bisher und ihren Landsleuten nicht nur aus Gründen der Wissenschaft [...] das Studium in unserer Stadt empfehlen werden«.³

Sich angemessen um die spezifische fachliche und außerfachliche Betreuung ausländischer Studierender zu kümmern, war auch nach dem Zweiten Weltkrieg einer der wichtigsten Gründe für den Auf- bzw. Ausbau einer entspre-

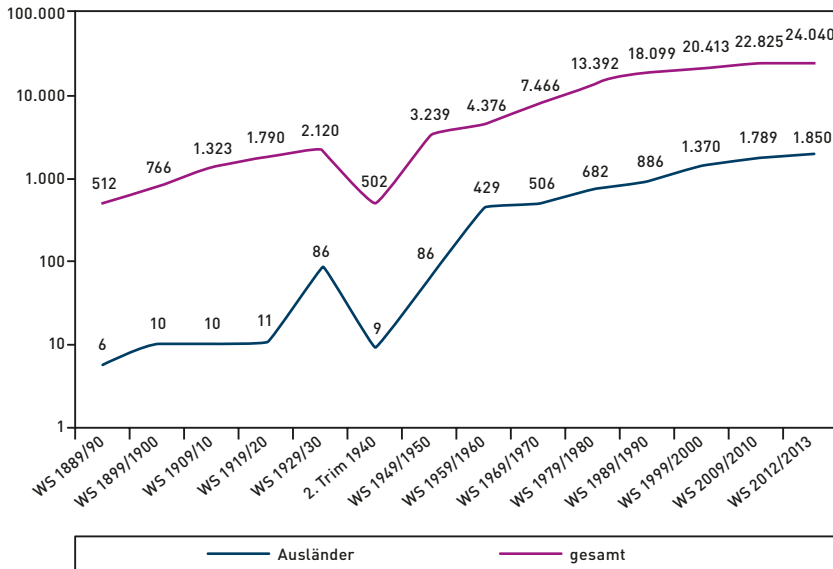
chenden Auslandsstelle in der CAU. Die Entwicklung des Ausländerstudiums in den 1950er Jahren war sehr dynamisch: von 20 Personen im Wintersemester 1950/51 über 198 im Wintersemester 1955/56 zu 460 Ausländern im Wintersemester 1960/61.⁴ Und es wurde schnell deutlich, »daß die Angelegenheiten und Probleme der ausländischen Studenten so vielfältig und in jedem einzelnen Falle anders gelagert waren, daß eine ›verwaltungsgemäße‹ Behandlung einfach nicht ausreichte«⁵. Ein unmittelbar beim Rektor angesiedeltes Auslandssekretariat brachte bereits seit Mai 1949 »alle am Auslandskontakt interessierten Personen und Organisationen« zusammen, um unter »Auswertung der vorhandenen Beziehungen eine dauerhafte Grundlage für eine zukünftige Auslandsarbeit zu schaffen«⁶. Aber es handelte sich um rein ehrenamtliches Engagement einzelner Dozenten und Studierender bzw. studentischer Gruppen.⁷ Einen ersten hauptamtlichen Mitarbeiter gab es erst ab frühestens Mitte der 1950er Jahre. Dabei verweisen die Rektoratsberichte noch bis 1961 auf lediglich eine für das Auslandssekretariat zuständige Person. Ein Auslandsamt wurde offensichtlich 1962 eingerichtet; ab 1962/63 firmierte es als Akademisches Auslandsamt.⁸ Als Verantwortliche werden nun ein Professor als Senatsbeauftragter, ein Auslandsreferent und ein hauptamtlicher Betreuer aufgeführt. Mitte der 1960er Jahre »kamen in steigendem Maße zusätzliche Aufgaben hinzu, die mit dem Ausländerstudium weder mittelbar noch unmittelbar zu tun haben«⁹. Vor diesem Hintergrund war es konsequent, dass der Senatsbeauftragte für das Auslandsamt ab 1966 in Personalunion zugleich auch die Bereiche Internationale Hochschulfragen sowie die Belange der deutschen Wissenschaftler im Ausland wahrnahm. Ein Senatsbeschluss von 1971 wiederum sah vor, künftig eine zentrale Kommission einzurichten, die für sämtliche Aktivitäten im Rahmen der internationalen Hochschulbeziehungen verantwortlich war.

Personell wurde das Auslandsamt nach und nach verstärkt, wobei die Ausstattung angesichts wachsender Studierendenzahlen, des Ausbaus von Austauschprogrammen und der Entwicklung von Aktivitäten mit ausländischen Partnerhochschulen von den Verantwortlichen häufig als unzureichend angesehen wurde. Auch räumlich hat sich das Akademische Auslandsamt einige Male verändert: vom im Jahr 1964/65 erfolgten »Umzug aus zwei niedrigen Räumen im Keller des Hauses 15 in das großzügig ausgestattete Büro im 1. Obergeschoss des neuen Hochhauses«¹⁰ über die Belegung von Räumlichkeiten in der vierten Etage und – ab 1982 – im Anbau des Verwaltungshochhauses bis

hin zum Umzug der dann in »International Center« umbenannten Einheit in das jetzige Gebäude der ehemaligen Universitätsbibliothek im Oktober 2005.

Die Entwicklung des Ausländerstudiums

Die ersten Angaben über ausländische Studierende an der Kieler Universität liegen für das Wintersemester 1886 vor. Damals studierten 15 Ausländer hier, was einem relativen Anteil von 3 % entsprach.¹¹ Bis 1920 gab es – soweit überhaupt Angaben für die einzelnen Semester vorliegen – zwischen 3 und 44 ausländische Studierende. Dabei fällt auf, dass die Zahl, sowohl bei Ausländern als auch bei Deutschen, im Sommersemester immer höher war als im Wintersemester – ein Befund, der den Charakter von Kiel als typischer Sommeruniversität widerspiegelt.¹² In den folgenden drei Jahrzehnten bis 1950 schwankte die Ausländerzahl von Semester zu Semester, erreichte aber im Sommer 1923 mit 210 Studierenden einen vorläufigen Höchststand.¹³ Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelten sich die Zahlen ab dem Tiefstand 1950 sehr dynamisch und überschritten 1958 400 Studierende.¹⁴ Bis Anfang der 1970er Jahre bewegte sich die Zahl dann zwischen 400 und 500 und stieg erst ab 1972 wieder merklich an. Dabei zog die Medizinische Fakultät lange Zeit die Mehrzahl der ausländischen Studierenden an.¹⁵ Die Verteilung nach Herkunftsländern hat sich im Laufe der Zeit ebenfalls sehr verändert. So war die Zahl Studierender aus den sog. »Entwicklungsländern« insbesondere in den 1950er und 1960er Jahren so hoch, dass es Mitte der 1960er Jahre im Rektoratsbericht heißt, das Akademische Auslandsamt sei »ursprünglich im wesentlichen ins Leben gerufen« worden, um diesen Studierenden »die Eingliederung in die deutsche Universität zu erleichtern.«¹⁶ Auch der Anteil skandinavischer Studierender war mit etwa einem Drittel aller Ausländer bis in die 1970er Jahre außergewöhnlich hoch¹⁷ – wobei sie vor allem zum Medizinstudium nach Kiel kamen. Insgesamt gab es angesichts des noch schnelleren zahlenmäßigen Anstiegs der deutschen Studierenden seit den 1960er Jahren vorübergehend einen relativen Rückgang des Ausländeranteils. Seit den 1970er Jahren lag er dann zwischen knapp 6 % und knapp 10 %, bewegte sich in der Regel aber immer etwas unter dem Bundesdurchschnitt. Die Graphik auf S. 995 zeigt die Entwicklung des Ausländerstudiums an der CAU seit Ende des 19. Jahrhunderts:



Entwicklung der Zahl ausländischer Studierender und der Zahl Studierender insgesamt an der CAU. Datengrundlage: Beiträge zur historischen Statistik Schleswig Holstein; Jahresberichte des Rektorats bzw. Präsidiums 1967/68 ff.; Zahlenspiegel der CAU

Einzigartig: Segeln als Begegnungsprogramm für ausländische Gäste

Der vom Auslandsamt bzw. International Center angebotene Service für ausländische Studierende umfasst traditionell vielfältige Aktivitäten: Zulassung und alle Aspekte des Studierendenservice, Informationen zu Fragen des Ausländerrechts, der Studienfinanzierung und der Unterbringung sowie finanzielle Unterstützung in Notfällen. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von Betreuungsangeboten, die dazu dienen, dass sich ausländische Studierende schnell in der für sie zunächst fremden Kultur und Universität einleben und Kontakt zu deutschen Kommilitoninnen und Kommilitonen finden. Eine Besonderheit ist das Segelprogramm des International Center, das bereits seit über 50 Jahren besteht und lange Zeit einzigartig war. Das Akademische Auslandsamt selbst kam 1960 in den Besitz von drei Segelbooten (*Bayer*, *Trine* und *Mashallah*),

die – ganz kielspezifisch – für die Betreuung ausländischer Gäste genutzt wurden. Mittlerweile ist die Flotte auf eine Yacht reduziert, aber an den Grundzügen des Segelprogramms hat sich nicht viel geändert: Zweimal in der Woche (bis zum Jahr 2010 sogar dreimal) können ausländische Studierende und Gastwissenschaftler für mehrere Stunden die Förde vom Wasser aus genießen. Die Crew, Studierende und Alumni der CAU, sind erfahrene Segler und arbeiten ehrenamtlich als Skipper, um den Gästen aus dem Ausland das Segelerlebnis nahezubringen. Genutzt wird das Angebot auch im Rahmen von Sonderprogrammen und den Sommerkursen.

Der internationale Sommerkurs

Bereits seit 1947 veranstaltet die Universität Kiel einen internationalen Sommerkurs, an dem pro Jahr ca. 60 bis 80 ausländische Studierende und Absolventen aus vielen verschiedenen Nationen teilnehmen. Sich in der deutschen Sprache fortbilden, die Kultur der Menschen »vor Ort« kennenlernen und erleben, die akademische Kultur in Deutschland entdecken und neue Freundschaften schließen: Das sind nur einige der Motive, die über die Jahre in unterschiedlicher Gewichtung in die Gestaltung der Kurse eingegangen sind. Bis 1991 hatte der Kurs immer einen inhaltlichen Themenschwerpunkt. Zunächst war dieser noch recht allgemein gehalten wie z. B. *Staat, Kultur und Literatur im neuen Deutschland* (1956). Ab Ende der 1950er Jahre wurde dann zunehmend eine Spezialisierung deutlich, beispielsweise *Deutsche Sprache und Kultur in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts* (1960) oder *Die deutsche Romantik im heutigen Deutschland* (1963). Und auch die Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert wurde als Fokus gewählt, wie z. B. 1964 (*Deutschland in den zwanziger Jahren*) oder 1970 (*Deutschland und seine Nachbarn*). Seit 1992 lautet der Titel des Sommerkurses *Deutschland heute – Sprache, Gesellschaft, Staat, Kultur*. Den Schwerpunkt bildet heute eindeutig der Deutschkurs auf sechs Niveaustufen mit je 90 Unterrichtsstunden. Ergänzt wird dies durch ein Vortragsprogramm zu allgemeinen Themen aus Geschichte, Politik, Wirtschaft und Recht sowie durch landeskundliche Exkursionen. Die Stadt Kiel beteiligt sich seit den 1950er Jahren aktiv an dem Kurs. So lädt sie die Gruppe im Anschluss an eine offizielle Begrüßung zu einer Stadtrund-

fahrt ein und verabschiedet die Gäste am Ende des Kurses im Rahmen eines Abendessens.

Die Kursorganisation lag in den ersten Jahren beim Englischen und dann für viele Jahre beim Romanischen Seminar der Universität, später beim Lektorat Deutsch als Fremdsprache (das bis heute den Sprachkurs des Kurses organisiert) und seit 1974 beim Akademischen Auslandsamt bzw. International Center. Die Teilnehmerzahl war über die Jahre relativ konstant, während sich die Zahl der Herkunftsländer deutlich vergrößert hat. In den ersten Jahrzehnten kamen die Studierenden vor allem aus den skandinavischen Ländern und aus Westeuropa. Heute ist die Anzahl der Nationen auf über 20 angewachsen. Somit war und ist der Kurs auch immer ein Ort für die Begegnung von jungen Menschen aus aller Welt.

Auslandsstudium: Die Bedeutung des ERASMUS-Programms

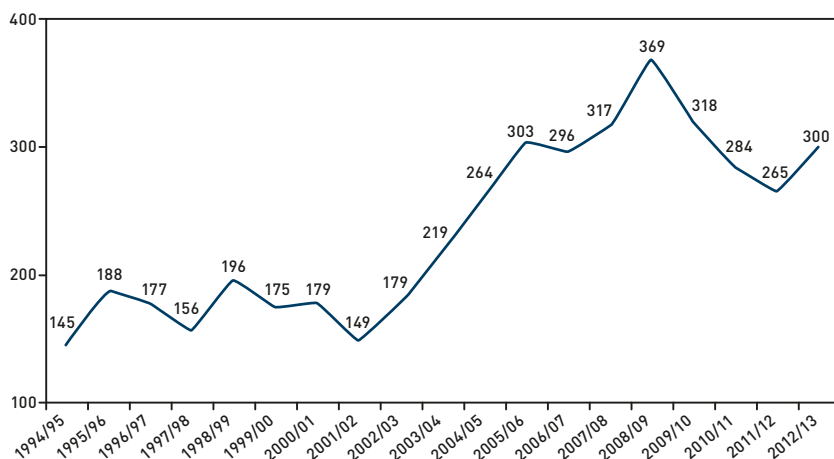
»Ebenso wichtig wie das Studium ausländischer Kommilitonen in Kiel ist für das Akademische Auslandsamt das Studium Kieler Studenten im Ausland. Man sollte eigentlich nicht mehr darauf hinweisen müssen, daß das Studium im Ausland [...] für die wissenschaftliche und darüber hinaus für die gesamte kulturelle Entwicklung Deutschlands notwendig ist.«¹⁸ So heißt es im 1965 anlässlich des 300-jährigen Uni-Jubiläums erstmalig herausgegebenen *Hochschulführer* für die CAU. Das Akademische Auslandsamt hatte im Sommersemester 1964 eine Befragung der Studierenden durchgeführt, um herauszufinden, wie viele Studierende Interesse an einem Auslandsaufenthalt haben und welches mögliche Hindernisse für eine Realisierung sind. Die Erhebung stieß auch bundesweit auf sehr großes Interesse, da es bisher keine derartigen Untersuchungen gab. Auf Anregung der Westdeutschen Rektorenkonferenz sollten daher 1965 nach dem Kieler Modell weitere Erhebungen an anderen Universitäten durchgeführt werden.¹⁹

Die Möglichkeiten für ein Auslandsstudium sowie die Zahl entsprechender Stipendien waren in dieser Zeit relativ beschränkt. So konnte der DAAD beispielsweise 1964 deutschlandweit insgesamt gerade einmal 266 Jahresstipendien und 127 Semester- und Kurzeitstipendien zur Verfügung stellen.²⁰ Umso

wichtiger waren daher immer auch die Möglichkeiten, die die Universität selbst ihren Studierenden und Graduierten im Rahmen von Partnerschaften mit ausländischen Hochschulen eröffnete. Vereinbarungen für solche Direktaustausch-Stipendien gab es an der CAU Mitte der 1960er Jahre mit fünf europäischen und fünf außereuropäischen Universitäten. Die Kooperationen und die Zahl der Stipendien haben sich im Laufe der Jahre immer wieder leicht verändert, aber mehr als 25 Stipendien pro Jahr wurden nicht vergeben. Ergänzende Angebote waren Sommer- oder Sprachkurs-Plätze an ausländischen Partneruniversitäten, Lektoren- und »Teaching Assistant«-Stellen sowie auch Praktika. Ein wirklich bedeutender quantitativer und qualitativer Sprung für das Auslandsstudium kam jedoch mit dem europäischen Förderprogramm ERASMUS in den 1980er Jahren. So absolvieren heute jährlich über 350 CAU-Studierende ein ein- oder zweisemestriges Auslandsstudium und rund 60 ein mindestens dreimonatiges Auslandspraktikum. ERASMUS ist zum Synonym geworden für einen Auslandsaufenthalt, bei dem Studierende auf gut vorbereiteten Wegen an einer von derzeit über 200 europäischen CAU-Partnerinstitutionen wichtige akademische und kulturelle Erfahrungen sammeln können. Seit dem Programmstart 1987 konnten deutschlandweit über 400 000 und europaweit rund 2,5 Mio. Studierende gefördert werden. Außer der studentischen Mobilität hat das Programm auch die grenzüberschreitende Mobilität von Lehrenden gefördert, wichtige Impulse zum Abbau von typischen Hemmnissen, wie beispielsweise Anerkennungsfragen, geliefert und durch verschiedene Einzelprojekte wesentlich zur Vorbereitung der sog. »Bologna-Reform« beigetragen. In der Graphik auf S. 999 ist die Entwicklung der Zahlen von Kieler ERASMUS-Studierenden ab 1995/96 dargestellt.²¹

Partnerschaften mit ausländischen Hochschulen

Wissenschaft ist per se grenzüberschreitend ausgerichtet und insofern potentiell immer auch international. Da auch eine auf gesamtuniversitärer Ebene formalisierte Kooperation mit ausländischen Universitäten letztlich immer auf der Grundlage der Zusammenarbeit einzelner Wissenschaftler und ihrer Forschungsinteressen basiert, ist es ganz natürlich, dass sich die Liste der Hochschulpartnerschaften der CAU im Laufe ihrer Geschichte immer wieder



ERASMUS-Studierende («Outgoings») der CAU 1994 bis 2013

gewandelt hat. Es wäre zweifelsohne interessant, einige langjährige Partnerschaften in Europa, Amerika und Asien in ihrer Entwicklung vorzustellen, aber das ist im Rahmen dieses Artikels weder möglich noch sinnvoll. Wichtig ist aber, festzuhalten, dass das Akademische Auslandsamt bzw. International Center seit Beginn seines Bestehens für die Pflege und Weiterentwicklung solcher Kooperationen und für die Durchführung einzelner Aktivitäten verantwortlich war. Hierzu gehören nicht nur die adäquate Beratung für Studierende und Forschende auf beiden Seiten, die Koordination der bilateralen Stipendienprogramme und das Verhandeln von konkreten Modalitäten, wie z. B. Anzahl von Studiengebührenfreiplätzen oder Teilstipendien, die Betreuung der beteiligten Studierenden und Wissenschaftler und die Koordination von Delegationsbesuchen, sondern z. T. auch die Durchführung von Sonderprogrammen für Gruppen ausländischer Studierender in Kiel. Beispiele hierfür sind außer dem bereits erwähnten internationalen Sommerkurs das langjährige Programm für französische Germanisten aus Rennes bzw. Brest (1967/68 etabliert), mehrmonatige »study abroad«-Programme für amerikanische Partneruniversitäten (*Penn State University* [1981 bis 2005], *University of Utah* [1967 ff.]) oder auch eigene Sommerprogramme, wie das für die *University of Utah*, das 1971 erstmalig durchgeführt wurde und – in modifizierter Form – bis heute besteht.

Nicht nur für Forschende von Partneruniversitäten, sondern auch für andere ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist es wichtig, sich möglichst schnell auf den eigentlichen Zweck ihres Kielaufenthaltes, also Forschung oder Lehre, konzentrieren zu können. Dass die Universität heute insgesamt drei Gästehäuser zur problemlosen Unterbringung für diese Zielgruppe hat, ist dabei ein großer Vorteil. Verwaltet werden die 1974, 1989 und 2008 in Betrieb genommenen Häuser seit Beginn durch das Akademische Auslandsamt bzw. International Center. Diese Struktur ist für deutsche Universitäten zwar eher untypisch, bietet aber sinnvolle und wichtige Synergieeffekte für die Betreuung und Unterstützung der Gäste.

Kooperation im skandinavischen Raum

»Die geographische Lage der Kieler Universität hat ihr seit ihrer Gründung die Verpflichtung auferlegt, ein Bindeglied zwischen der Wissenschaft in Deutschland und in Skandinavien zu sein. Es musste deshalb ihr besonderes Anliegen sein, die durch den letzten Krieg so jäh abgerissenen wissenschaftlichen Verbindungen zu den Hochschulen der nordischen Staaten wieder anzuknüpfen.«²²

Die engen Beziehungen zu den skandinavischen Ländern wurden – trotz der durch die politische Entwicklung in den 1930er und 1940er Jahren vorübergehend sehr eingeschränkten Kontakte – schon bald nach Ende des Zweiten Weltkrieges wieder deutlich. Auf den signifikant hohen Anteil skandinavischer Studierender, insbesondere in den ersten Jahrzehnten, wurde bereits hingewiesen. Aber auch die Kooperation in der Wissenschaft spiegelte die Bestrebungen der CAU, an die lange Tradition anzuknüpfen, wider. So gab es bereits zu Beginn der 1950er Jahre einen Austausch von Historikern aus Aarhus und Kiel. 1959 wurde ein Dozentenaustausch mit der Universität Lund begonnen, in dessen Rahmen dann in verschiedenen Fachrichtungen wechselseitige Gastvorlesungen organisiert wurden. Und so wie bereits in der Weimarer Republik pflegten auch die Studierenden eigene Kontakte und organisierten z. B. 1964 einen Internationalen Nordischen Studentenkongress in Kiel und absolvierten mit der Studentenbühne bereits ihre zehnte Skandinavienreise. 1965, im Jahr des 300-jährigen Jubiläums der CAU, wurde die Dänische Gastprofessur ins Leben gerufen, die 2010 zur Skandinavischen Gastprofessur erweitert wur-

de. In ihrem Rahmen wird in jedem Semester auf Vorschlag der Fakultäten eine Wissenschaftlerin oder ein Wissenschaftler nach Kiel eingeladen. In den 1970er Jahren war die Hochschulleitung bestrebt, die Kontakte nach Skandinavien noch stärker zu fokussieren: »Bereits im letzten Rektorat war die Grundsatzentscheidung getroffen worden, anstelle einer Vielfalt von Einzelkontakten zu skandinavischen Hochschulen Schwerpunktkontakte zu je einer norwegischen, schwedischen und dänischen Universität zu entwickeln«²³. Mit dieser Zielsetzung besuchten der Rektor im Wintersemester 1974/75 die Universität Oslo und Mitglieder des Präsidiums im September bzw. Oktober 1975 die Universitäten Aarhus und Lund. Mit Lund wurde vereinbart, »an die Tradition vor den Jahren der studentischen Unruhen anzuknüpfen und die Universitäts-tage in Kiel mit einer Selbstdarstellung der Universität Lund zu verbinden«²⁴. Die *Kieler Universitätstage*, die die CAU seit 1951 regelmäßig zu Beginn jeden Jahres organisierte, um »breiten Kreisen unseres Landes einen Einblick in die Arbeit der Hochschule«²⁵ zu vermitteln, wurden dann ab 1976 in Kooperation mit einer ausländischen Partneruniversität durchgeführt.²⁶ Die besondere Ausrichtung auf den skandinavischen Raum zeigt sich darin, dass offensichtlich beabsichtigt war, »in jedem zweiten Jahr mit einer skandinavischen Universität«²⁷ zusammenzuarbeiten. Auch die von der Stadt Kiel für einjährige Studienaufenthalte an der CAU zur Verfügung gestellten Stipendien sowie die Einladungen ausländischer Gäste zur *Kieler Woche*, bei der heute auf Vorschlag der Fakultäten bis zu zehn Personen eingeladen werden, reflektieren seit den 50er Jahren den Fokus auf den skandinavischen Raum. Schließlich ist auch noch die Gründung des Deutsch-Norwegischen Studienzentrums (DNSZ) zu nennen. Auf der Grundlage einer Kooperationsvereinbarung zwischen der CAU und den Universitäten in Bergen, Oslo, Tromsø und Trondheim sowie der Norwegischen Wirtschaftsuniversität in Bergen wurde das DNSZ 1986 an der Universität Kiel etabliert. Hauptaufgabe des organisatorisch dem International Center angegliederten DNSZ ist die Koordination und Durchführung mehrwöchiger Deutsch- und landeskundlicher Kurse für norwegische Studierende.

Neue Akzente: universitätsweite Internationalisierung

»Die Hochschule der Zukunft wird entweder international sein oder sie wird keine Zukunft haben.«²⁸ Diese zugespitzte Formulierung aus dem Aktionsprogramm des DAAD von 2008 steht für wichtige Veränderungen seit Mitte der 1990er Jahre: Die Internationalität von Universitäten ist nicht länger mehr oder weniger nettes Beiwerk, sondern hat strategische Bedeutung gewonnen. Um im nationalen und internationalen Wettbewerb zu bestehen, arbeiten Universitäten daran, ihre internationale Ausrichtung in Forschung, Lehre und Studium zu verstärken. Auch die Programme von Förderorganisationen wie DAAD, der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), AvH sowie die der Europäischen Kommission spiegeln diese Entwicklung wider. So hat der DAAD seit Mitte der 1990er Jahre verstärkt Programme aufgelegt, die nicht auf die traditionelle Individualförderung von Deutschen und Ausländern zielen, sondern klar auf strukturelle Veränderungen in den Hochschulen im Sinne einer umfassenden Internationalisierung. Auch in der CAU haben vielfältige Projekte in den letzten Jahren dazu geführt, die internationale Dimension in Forschung, Lehre und Studium zu verstärken, z. B. durch die Einführung von englischsprachigen Masterprogrammen oder »Double Degree«-Projekten mit ausländischen Partneruniversitäten. Ab 2012 hat die CAU unter aktiver Beteiligung aller Fakultäten eine umfassende Internationalisierungsstrategie erarbeitet und ist aktuell dabei, Schwerpunkte für den Zeitraum bis 2018 umzusetzen. Internationale Aktivitäten sind heute nicht länger primär Aufgabe einer speziellen Einheit wie dem International Center, sondern durchziehen stärker als je zuvor potentiell alle Bereiche der Universität – die Verwaltung eingeschlossen. Aber diesen Prozess aktiv voranzutreiben und auf allen Ebenen mitzugestalten, einzelne Aktivitäten universitätsweit zu koordinieren und auch Drittmittel zur Finanzierung einzuwerben, sind Aufgaben, die sich im letzten Jahrzehnt zu einem neuen Fokus in der Arbeit des International Center entwickelt haben.

Anmerkungen

- 1 Für die Mitwirkung bei der Recherche zu einzelnen Aspekten danke ich J. Bensien (Segelprogramm), A. Koslowski (Statistiken zum Ausländerstudium) und A. Ritter (Internationaler Sommerkurs) aus dem International Center.
- 2 Die folgenden Ausführungen stützen sich auf LASH, Abt. 47, insbes. Nr. 1424 und 1895.
- 3 LASH, Abt. 47, Nr. 1424.

- 4 Beiträge zur historischen Statistik, S. 67.
- 5 Grigoleit, Auslandsamt, S. 67. Jonathan Grigoleit war von 1967 bis 1996 Leiter des Akademischen Auslandsamtes.
- 6 Frey, Auslandsarbeit, S. 111. – Vgl. auch Weise, Auslandsarbeit, S. 36.
- 7 So waren in den Räumlichkeiten des Auslandssekretariats 1950 bereits ein Deutsch-Dänischer Arbeitskreis und ein Deutsch-Englischer Studentenkreis untergebracht, vgl. Studentenhandbuch 1950/51, S. 37.
- 8 Anlagen zum Rektoratsbericht 1961/62, S. 3f. – Grigoleit, Auslandsamt, S. 67.
- 9 Grigoleit, Auslandsamt, S. 67.
- 10 Bericht des Auslandsamtes 1964/65, S. 49.
- 11 Korscheya, 300 Jahre Universität in Kiel, S. 102.
- 12 Ebd., S. 99.
- 13 Beiträge zur historischen Statistik, S. 66.
- 14 Dabei vermerkt der Rektoratsbericht 1957/58 (S. 28) mit großer Sorge, dass der Anteil ausländischer Studierender seit 1950/51 von 1 % auf 12 % gestiegen ist.
- 15 Korscheya, 300 Jahre Universität in Kiel, S. 101f. und Rektoratsbericht 1964/65, S. 10. Ende der 1950er Jahre kam fast ein Fünftel der Studierenden der Medizinischen Fakultät aus dem Ausland, in der Zahnmedizin war es sogar die Mehrheit. Noch 1964/65 studierte etwa die Hälfte der rund 500 ausländischen Studierenden in der Medizinischen Fakultät.
- 16 Bericht des Auslandsamtes 1964/65, S. 49.
- 17 Scharff, Universität Kiel und Dänemark, S. 164. – Wormeck, Ausländische Studierende, S. 54ff.
- 18 Studentenschaft der CAU, Hochschulführer, S. 58.
- 19 Deutschlands Studenten auslandsmüde?, S. 57. – Bericht des Auslandsamtes 1964/65, S. 54.
- 20 DAAD, Fakten und Zahlen, S. 133 und S. 141.
- 21 Graphik von A. Volland, International Center. Für die ersten Jahre des ERASMUS-Programms an der CAU sind weder beim DAAD noch an der CAU gesicherte Daten verfügbar, da es noch nicht zentral, sondern von Netzwerken einzelner Institute organisiert worden ist.
- 22 Jordan, CAU 1665 – 1965, S. 63.
- 23 Präsidiumsbericht 1975/76, S. 26.
- 24 Ebd.
- 25 Jordan, CAU 1665 – 1965, S. 62.
- 26 Präsidiumsbericht 1982/83, S. 18.
- 27 Präsidiumsbericht 1979/80, S. 25.
- 28 DAAD, Aktionsprogramm 2008 – 2011, S. 2.

Quellen

Anlagen zum Rektoratsbericht für die Amtsjahre 5.3.1959 bis 4.3.1960, 5.3.1960 bis 4.3.1961, 5.3.1961 bis 4.3.1962, 5.3.1962 bis 4.3.1963, 5.3.1963 bis 4.3.1964; Beiträge zur historischen Statistik Schleswig-Holsteins, hrsg. vom Statistischen Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel 1967; Bericht des Akademischen Auslandsamtes über seine Arbeit im Rektoratsjahr 1964/65. In: Das Rektoratsjahr 1964/65 der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, S. 49-57; Christian-Albrechts-Universität zu Kiel: 1. Jahresbericht des Präsidiums. Amtsjahr 1975/76, Kiel 1976; Dies.: 5. Jahresbericht des Präsidiums. Amtsjahr 1979/1980, Kiel 1980; Dies.: 6. Jahresbericht des Präsidiums. Amtsjahr 1980/81, Kiel 1981; Dies.: 7. Jahresbericht des Präsidiums. Amtsjahr 1981/82, Kiel 1982; Dies.: 8. Jahresbericht des Präsidiums. Amtsjahr 1982/83, Kiel 1983; Dies.: 9. Jahresbericht des Präsidiums. Amtsjahr 1983/84, Kiel 1985; Dies.: 14. Jahresbericht des Rektorats. Amtsjahr 1989/90, Kiel 1991;

Dies.: Jahresbericht des Präsidiums. Sonderdruck »Internationale Zusammenarbeit«, Kiel 1983; Christian-Albrechts-Universität Kiel. Studentenhandbuch 1950/51, hrsg. vom Studentenwerk Kiel, Kiel o.J. [1950]; DAAD: Qualität durch Internationalität. Das Aktionsprogramm des DAAD 2008 – 2011, Bonn 2008; Das Rektoratsjahr 1964/65 der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, hrsg. von der Schleswig-Holsteinischen Universitäts-Gesellschaft, Kiel 1965; Die Studentenschaft der Christian-Albrechts-Universität Kiel: Hochschulführer für die Christian-Albrechts-Universität, Kiel 1965; Kieler Universitätstage 1977 in Zusammenarbeit mit der Universität Lund, Schweden. 31. Januar – 2. Februar, hrsg. von der Presse- und Informationsstelle der CAU zu Kiel, Kiel 1977; Landesarchiv Schleswig-Holstein, Schleswig [LASH], Abt. 47, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Nr. 1374, Nr. 1424, Nr. 1895; Leitfaden für ausländische Studierende an der Universität Kiel, hrsg. vom Präsidium der CAU, Kiel 1977; Madame Claire Champollion. Zur Erinnerung an 10 Jahre Germanistenprogramm Rennes – Kiel, 1969 – 1979, Kiel 1979.

Darstellungen

Alter, Peter (Hrsg.): Spuren in die Zukunft. Der Deutsche Akademische Austauschdienst 1925 – 2000, Bd. 1: Der DAAD in der Zeit. Geschichte, Gegenwart und zukünftige Aufgaben – vierzehn Essays, Bonn 2000; Ders.: Der DAAD seit seiner Wiedergründung 1950. In: Spuren in die Zukunft. Der Deutsche Akademische Austauschdienst 1925 – 2000, Bd. 1: Der DAAD in der Zeit. Geschichte, Gegenwart und zukünftige Aufgaben – vierzehn Essays, hrsg. von dems., Bonn 2000, S. 51-105; DAAD (Hrsg.): Spuren in die Zukunft. Der Deutsche Akademische Austauschdienst 1925 – 2000, Bd. 2: Fakten und Zahlen zum DAAD, Bonn 2000; Deutschlands Studenten auslandsmüde? Befragung und Untersuchung an der Universität Kiel revidiert ein Vorurteil. In: Deutsche Universitätszeitung 20.8/9 (1965), S. 56-57; Frey, Kurt: Von der Auslandsarbeit an der Kieler Universität. In: Christian-Albrechts-Universität Kiel. Studentenhandbuch 1950/51, hrsg. vom Studentenwerk Kiel, Kiel o.J. [1950], S. 110-112; Grigoleit, Jonathan: Die Arbeit des Akademischen Auslandsamtes der Christian-Albrechts-Universität. In: CA 14 (1972), S. 67-81; Jansen, Christian: Exzellenz weltweit. Die Alexander von Humboldt-Stiftung zwischen Wissenschaftsförderung und auswärtiger Kulturpolitik (1953–2003), Bonn 2004; Jessen-Klingenberg, Manfred: Die Christian-Albrechts-Universität und der Norden. In: Schleswig-Holstein. Monatshefte für Heimat und Volkstum 17.6 (1965), S. 162-164; Jordan, Karl: Christian-Albrechts-Universität Kiel. 1665 – 1965, Kiel 1965; Korschey, Lieselotte: 300 Jahre Universität in Kiel. In: Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein 17.5 (1965), S. 99-103; Laitenberger, Volkhard: Der DAAD von seinen Anfängen bis 1945. In: Spuren in die Zukunft. Der Deutsche Akademische Austauschdienst 1925 – 2000, Bd. 1: Der DAAD in der Zeit. Geschichte, Gegenwart und zukünftige Aufgaben – vierzehn Essays, hrsg. von Peter Alter, Bonn 2000, S. 21-49; Scharff, Alexander: Die Universität Kiel und Dänemark. In: CA 1 (1966). S. 42-52; Ders.: Die Universität Kiel und Dänemark im Wechsel ihrer Beziehungen. In: Skandinavien und Ostseeraum. 10 Vorträge, 1 Podiumsdiskussion, hrsg. von der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Kiel 1973, S. 131-149; Weise, Karl-Heinrich: Die Auslandsarbeit der Universität. In: Kulturarbeit in Schleswig-Holstein seit 1945, hrsg. vom Kultusministerium des Landes Schleswig-Holstein, Kiel 1952, S. 35-36; Wormeck, Friedrich-Karl: Ausländische Studierende an den Hochschulen in Schleswig-Holstein. In: Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein 27.3 (1975), S. 53-57.